

# Rom - Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

## sì sì no no

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V, 37)

A. Z. B.  
1951 SITTEN

## Die einzig wahre Religion und die falschen Religionen

### Der wahre Gott ist den Menschen nicht erreichbar

*De Deo vero!* Wie viele Theologen stellten nicht fromme Überlegungen an zum Thema: „Der wahre Gott“.

Für jeden auf Erden lebenden Menschen – mag er nun wollen oder nicht – ist die Suche nach dem lebendigen und wahren Gott die wichtigste Aufgabe seines Daseins. Niemand vermag eine andere Ursache und einen anderen Zweck seiner Existenz finden. Freilich ist der Weg zu Gott nicht leicht.

Müssen wir nicht schon beträchtliche Anstrengungen machen, um die materielle Wirklichkeit richtig zu erfassen? Das Mittel, sie zu erfassen, sind ja die fünf Sinne und die allgemein verfügbaren technischen Vorrichtungen. Der lebendige und wahre Gott ist nicht direkt in der Reichweite des Menschen. Auch vor dem Sündenfall der Stammeseltern besuchte Gott in gewissen zeitlichen Abständen das irdische Paradies und offenbarte dem von ihm erschaffenen Menschenpaar das eigene Wesen. Doch diese unbegreifliche vertraute Beziehung kam später nicht mehr vor,

weil der Geist der Rebellion großmächtig auftrat.

Eine derartig anmaßende Unbesonnenheit mußte den Allmächtigen so verärgern, daß er auf lange Zeit Abstand hielt. Er hüllte unseren Verstand in tiefes Dunkel ein, das niemals zu einem Ende gekommen wäre, wenn nicht die unaufhörliche Liebe des wahren Gottes die Forderung der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit überwunden hätte, denn Gott selbst gab die Verheißung, daß der Heiland der Welt die verlorene Freundschaft wiederherstellen sollte. Der lebendige und wahre Gott sagt nicht die Unwahrheit, denn von Ihm ausgesandte Gottesmänner und göttlich inspirierte Schriften bestätigten im Laufe der Jahrhunderte diese große Verheißung. Schließlich trat „voll Gnade und Wahrheit“ der heiß ersehnte Messias unter uns auf.

#### Der einzige Heiland

Der Verlauf der Geschichte beweist uns, daß viele Menschen das Ge-

schick nicht annehmen wollen, obwohl es von Gott kommt. In jeder Generation tritt dieselbe rebellische Haltung erneut auf, die Streitereien und ablehnenden Einstellungen werden immer zahlreicher, die rein weltlich eingestellte Haltung leugnet die Wahrheit, daß Gott sich uns geoffenbart hat, irregeleitete oder phantastische Religionen führen uns wieder in den düsteren Urzustand. Die Verwirrung ist heute ungewöhnlich groß, denn Irrtümer und Lügen bekämpfen die Verkündigung, daß der wahre Gott doch noch existiert. Die größtenteils heidnisch eingestellten zivilen Behörden unterstützen in diesem Kampfe die falsche Seite. Daher verspüren wir heute mehr als je zuvor, wie notwendig es ist, beim lebendigen und wahren Gott Hilfe zu suchen, denn er allein ist fähig, uns den Weg des Heils wirklich zu lehren, denn nur die göttliche Wahrheit, Heiligkeit und Allmacht zusammen können unseren armen Verstand erleuchten, daß er sich nicht mehr sträubt, die eigenen Grenzen und Widersprüche zu

erkennen und ihm durch göttliches Licht die wahre Heilung bringen. Diese jedes Maß überbietenden Fähigkeiten besitzt in einem so außergewöhnlichen Grad nur die göttliche Person, welche sich herabgelassen hat, in unserer Welt das Fleisch eines schwachen Menschen anzunehmen.

Kein Theologe hat an diesen einzigartigen Wesenszug von Gottes Wort besser erinnert als der hl. Bischof Augustinus, der in einem wunderbaren Abschnitt seines Werks über die Dreifaltigkeit (*De Trinitate*) folgendes geschrieben hat: „*Es war notwendig, daß, entsprechend dem Willen und der Anordnung des barmherzigen Gottes, eine große Menschenmenge die Stimme laut erhob, um das Kommen des einzigen Erlösers zu erleben; unabdingbar, daß durch dieses mächtige Rufen vieler Personen der einzige Helfer komme, und eine große Zahl Sein Kommen bezeuge, nämlich die Ankunft des einzigen Retters, und daß wir, denen die Last abgenommen wurde, welche die Vielen drückt, zu Ihm kämen, welcher der einzige Heiland ist, und wir, durch die große Zahl der Sünden geistig gestorben und aufgrund der Sünde in unserem Fleische dem Tod geweiht, Ihn lieben sollten, der als einziger ohne Sünde belastet, in Seinem Fleisch für uns gestorben ist; ja, es war notwendig, daß wir an Seine Auferstehung glauben, durch den Glauben zusammen mit Ihm geistig auferstehen und so durch den einzigen Gerechten gerechtfertigt, in der Einheit vereint, gute Hoffnung haben, ebenfalls in unserem Fleische aufzuerstehen, nachdem wir, die wir viele Glieder sind, gesehen haben, wie das einzige Haupt uns vorausging; daß wir in Ihm jetzt gereinigt durch den Glauben, dann im Schauen wiederhergestellt, durch den Mittler mit Gott versöhnen, uns mit dem Einzigartigen vereinen, an Ihm allein Freude haben und in ihm ewig verbleiben können“.*

Die allein notwendige Betrachtung über den Erlöser Jesus Christus besteht darin, zu erkennen, wie die göttliche Wirklichkeit so wichtig ist, daß sie alles menschliche Suchen und

Überlegen wenn nicht unnütz, so doch überflüssig macht. Ein absolutes Kriterium trennt streng den wahren Glauben von dem Unglauben und den falschen Religionen. Das menschgewordene Wort bleibt bis zum Abschluß aller Zeiten die Person, von der wir bis ans Ende der Welt das Gottesreich erbitten und erhalten können.

Das fleischliche Israel verwirft den wahren Glauben und lehnt hartnäckig den göttlichen Messias ab. Mohammed verfaßte eine unwirkliche Offenbarung und alle anderen Spaltungen und Häresien bleiben eigensinnig und dickköpfig; dagegen muß die rechte Haltung der gläubigen Seele darin bestehen, den einzigen Heiland beständig anzubeten und der einzigen Kirche, die im heiligen Geist lebt, immerdar die Treue zu halten. Gleichermaßen darf das ständig weiter sich entfaltende Leben des mystischen Leibes nicht die Worte und die Verheißungen aufgeben, die Gott ihm überlassen hat. Dasselbe gilt für die Unfehlbarkeit und die Weitergabe der Gewalten, welche ein solches Ziel verlangt.

### **Die einzigartige Mission der Kirche**

An dieser Stelle wollen wir folgende Zeilen vorlegen, in denen der hl. Papst Gelasius (5. Jh. nach Christus) hervorhebt, welches Glaubensbekenntnis der apostolische Stuhl vertritt: „*Keine falsche Lehre und keinen Kontakt mit irgendeinem Irrtum dürfe das Bekenntnis beflecken. Welchem von draußen eingedrungenen Fehler könnten wir mit guter Hoffnung noch die Stirn bieten, wenn ein solches Unglück bei uns geschähe? Aber wir besitzen die feste Zuversicht, daß so etwas niemals möglich ist. Von woher könnten wir die Berichtigung der Irrtümer anderer erwarten?“* Allein dieser kurze Abschnitt, der auch heute noch so aktuell ist, faßt die Rechte und Pflichten von Petris Nachfolger zusammen.

Die lehrende Kirche wird die Wahrheit niemals klar genug verkünden, daß die Grundlage, das

Leben und die Vollendung der Offenbarung in dem unvergleichlichen – mit den Worten des hl. Augustinus – einzigartigen Eingreifen des göttlichen Wortes ruhen, welches aus der allerheiligsten Dreifaltigkeit hervorgeht, um die verlorene Menschheit zu erleuchten, zu heiligen und zu erlösen. Der Missionsbefehl an die Apostel ist eindeutig: „*Gehet hin, lehret alle Völker und tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes!*“ Diese Sendung bezeichnet den heiligen und königlichen Weg, daß wir den Heiland nachahmen sollen, „*welcher den Vater verließ, um in die Welt zu kommen, und die Welt verließ, um zum Vater zurückzukehren*“ (hl. Evangelist Johannes). Er ist auch die zweite göttliche Person, welche ohne Selbstbetrug und ohne Absicht, andere zu täuschen, behaupten konnte, sein himmlischer Vater liebe uns, weil wir geglaubt haben, er sei von Gott gekommen.

Wir können da erkennen, wie tiefgehend die Änderung der daraus folgenden Sichtweise ist. Seit dem Sündenfall von Adam und Eva ist die Weltgeschichte gleichsam ein lang andauernder und leidensreicher Todeskampf. Seit der Ankunft des lang erwarteten Heilands besteht unsere Bestimmung darin, auf andere Weise zu leiden, denn wenn wir einverstanden sind, Jesu Wort und Beispiel zu folgen, dann verwandelt die Taufe und die vom gekreuzigten Christus ausgehende Rechtfertigung das Leiden in Freude.

### **Die Verzerrung der Wahrheit entfernt den Menschen von Gott**

Bei unseren Überlegungen kommen wir jetzt zum zweiten Punkt, daß nämlich der lebendige und wahre Gott auch „dreimal heilig ist“. Der wahre Glaube erhebt gegenüber dem Gläubigen, auf welcher Stufe der Hierarchie er auch immer stehen mag, dieselbe Forderung. Wer aufrichtig die Wahrheit sucht, muß diese Tätigkeit mit der inneren Loslösung vom Bösen verbinden, denn die rechte Wahrheitssuche geht in eine

Erhebung des Geistes über, die der Fortgeschrittene Heiligkeit nennt.

Wer jenen Grad der geistigen Klarheit erreicht hat und erkennt, daß es ihm nicht möglich ist, in rechter Weise die Seele zu seinem Herrn und Heiland zu erheben, der erniedrigt die eigene Person und wird so demütig, daß seine Haltung Gottes Gnade auf seine arme Kreatur herabzieht und ihn dahin bringt, einen Lebensweg einzuschlagen, der in Aufrichtigkeit, gutem Willen und zunehmender Läuterung besteht.

Der wahre Glaube („vera fides“) ist Geist und Leben. Er lehrt uns, daß wir den allerheiligsten Gott nachahmen sollen, denn von ihm rühren alle Vollkommenheiten des göttlichen Wesens her. Die hl. Schrift des Neuen und Alten Testaments bringt immer wieder die Forderung, im Geist zu Gott aufzusteigen. Die Kirche ihrerseits hört nicht auf, die erhabene Heiligkeit Gottes zu verkünden und die Gläubigen aufzufordern, vor Gottes unendlicher Größe, Reinheit und unaussprechlicher Güte die Knie zu beugen.

Unser Herr machte uns auf die unvermeidliche Konsequenz aufmerksam: „Beurteilt den Baum nach den Früchten!“ Diese Überprüfung täuscht niemals, wenn es auch selten ist, daß die Neuerer und falschen Reformer einen solchen Ordnungsruf hochschätzen. Wir dürfen sicher sein, daß die Reform täuscht oder irrig ist, wenn sie behauptet, die Gottheit besitze offensichtlich auch Unvollkommenheiten, oder eine Lehre verkündet, die schädliche und unmoralische Vorschriften hervorbringt. Das dritte Merkmal der falschen Lehre besteht schließlich darin, daß ihre Vertreter selbst im natürlichen Bereich und auf der Ebene der echten übernatürlichen Offenbarung ein verwerfliches Verhalten an den Tag legen. Die Vermischung von Mystizismus und Sünde oder die fabulierende Täuschung verderben von Grund auf jeden Anspruch auf eine geistige Reform. Allein der heilige Gott ist wirklich wahrhaftig, doch die Entstellung der Wahrheit rückt Gott den Menschen in die Ferne. Den falschen Reformer dagegen kümmert

es nicht, wenn seine Behauptungen unlogisch sind. Er zieht daraus ganz außerordentliche Folgerungen und überschwemmt sozusagen die ganze Welt mit giftigen Lehren. Ein verdrehtes Denken verdirbt auf diese Weise eine große Zahl von Seelen und verführt sie zu einem schlechten Leben, sodaß daraus dauernde Leiden, ja sogar schlimme Morde und Kriege entstehen.

### **Der rein rationale und der mohammedanische Eingottglaube führen zu einer Verarmung der Kenntnis von der göttlichen Wirklichkeit.**

Da die Kirche die Verwalterin der ganzen Offenbarungswahrheit ist, wäre sie wohl in der Lage, darauf hinzuweisen, wie fundamentale Fehler schon Jahrhunderte lang die geistlichen Wahrheiten verdrehen. Doch die heutigen Kirchenmänner versuchen wirklich unvereinbare Elemente zu verbinden. Nehmen wir zum Beispiel das Problem, welches der Ausdruck „Monotheismus“ stellt. Allein diese Frage zieht gleichsam einen Graben, den Tausende von Menschen nicht überschreiten können, weil man sie in Unkenntnis läßt, was dieses Wort von der Wirklichkeit Gottes aussagt.

Insofern der uralte Gedanke, daß nur ein Gott ist, im Gegensatz zur heidnischen Vielgötterei steht, offenbart er wohl unter dem Einfluß der hebräischen Religion die Tatsache, daß die Gottheit nicht vielfältig sein kann. Aber das uns geoffenbarte Gotteswort belehrt uns, daß diese Einmaligkeit in sich selbst eine Überfülle trinitarischen Lebens besitzt, wovon der irdische Mensch überhaupt keine Ahnung haben kann.

Nur wenige Jahrzehnte nach dem Auftreten des Islams stellte der hl. Kirchenlehrer Johannes Damascenus fest, die von den Mohammedanern Gott zugeschriebene numerische Einheit habe die Gottheit auf ein menschliches Maß herabgesetzt. Der Heilige wies den unberechtigten Vorwurf der Moslems gegenüber den Christen zurück, diese hegten die

Denkweise einer dreifachen Wesenheit/Natur (Gottes). Er hob dagegen hervor, der christliche Glaube an den einen Gott sei nicht nur eine spekulative Wahrheit, sondern offenbare sich wirklich uns gegenüber durch sein trinitarisches Handeln als Schöpfer, Erlöser und Heilmacher, ohne daß die Einheit der göttlichen Natur dabei gefährdet sei.

Der rein vom Verstande erkannte Monotheismus bringt den Menschen nicht näher zu Gott, weil nach den Worten des heiligen Hilarius von Poitiers „die menschlichen Analogien nicht ausreichen, von der göttlichen Wirklichkeit Rechenschaft zu geben“. Dieser große Bischof kritisierte zu seiner Zeit die häretischen Arianer, weil sie vorgaben, sie dürften die Gesetze der menschlichen Fortpflanzung, welche zwei Elternteile erfordern, auch auf Gott anwenden. Der hl. Hilarius schreibt dann: „Gott besitzt die Gewalt zu zeugen, ohne irgendwelche Veränderungen eingehen zu müssen. Er vermehrt das eigene Sein, ohne die eigene Natur zu verlieren. Aufgrund der Gleichheit der einen mit ihm identischen Natur geht der Vater in den Sohn über, den er gezeugt hat; der Sohn aber, welcher lebendig vom Lebendigen geboren ist, erhält im Geborenssein keine andere Natur als die göttliche“.

### **Ein Mantel aus Blei**

Ein Blick von den Höhen, wo die einfache und demütige Seele die absolute Überlegenheit des heiligen, lebendigen und wahren Gottes erkennt, vermag ermessen, wie tief gefallen er ist und welches niedrige Niveau der Gedanke dann erreicht hat, wenn er die Offenbarung des Gotteswortes selbst leugnet. Dieses Denken scheint den Christen des mittleren Ostens bereits vor 13 Jahrhunderten so kümmerlich zu sein, daß sie weit davon entfernt waren, den Ausdruck „Faszination des Islams“ zu gebrauchen. Sie hielten vielmehr die Erzählungen des Korans für eine Zusammenstoppelpung biblischer Geschichten, die Mohammed nach dem Urteil eines guten

Historikers schlecht verstanden und stümperhaft referiert hatte. Die Christen des Mittleren Ostens konnten sich auch nicht vorstellen, daß der so schlecht propagierte Irrtum unter dem Zeitdruck, der bereits 1300 Jahre andauert, die Lüge so lange aufrechterhält. Es kommt in der Tat recht häufig vor, daß grundlegende Untreue im Bereich des Glaubens auf die Dauer in unüberwindbare und unlösbare Widersprüche übergeht. Wenn ein Mensch da nachgibt, dann stellt er durch die Verführung der Laster und der übergroßen Macht bald falsche Überlegungen an, wenn er die Möglichkeit hat, an die geistliche oder weltliche Macht zu gelangen. Sein Gewissen lebt nicht mehr in der Gegenwart des lebendigen, wahren und heiligen Gottes. Auch wenn er das Gute auf seinem Lebensweg bewundert, so hat doch sein Wille nicht mehr genug Kraft, von den Fesseln loszukommen, die ihn zum Gefangenen des Irrtums machen. Wir wollen dafür ein Beispiel geben: Ein sehr interessanter im mohammedanischen Mittelalter lebender Denker des Islams schrieb folgenden wohl bekannten Satz: „*Das Christentum wäre der vollkommenste Ausdruck der Wahrheit, würde es nicht an das Dogma der Dreieinigkeit glauben und die göttliche Mission Mohammeds leugnen*“. Ein solches Urteil ist bezeichnend für die Sackgasse, in welche die besten Geister geraten, wenn vom sozialen Umfeld auferlegte falsche Prämissen sie gefangen halten. Deshalb bleiben sie so kraftlos, daß sie in ihrem Einsatz nicht bis zum Grunde des authentischen Offenbarungsglaubens gelangen. Der erwähnte Denker verneigte sich zweifellos vor der sehr erhabenen Gestalt Christi und der heldenhaften Heiligen, welche die göttliche Gnade und die Nachfolge Jesu groß werden ließen. Als er im Stillen eigene Überlegungen anstellte, empfand er wohl auch Schmerz darüber, daß der Islam keine solchen Beispiele hervorgebracht hat. Aber da ihn gleichsam ein Mantel aus Blei gefangen hielt, hat er sicherlich nicht geahnt, daß der echte Bezug des Menschen zu Gott notwendigerweise

eine Verbindung von Wahrheit und Heiligkeit erfordert.

### Das Neuheidentum

Zu Beginn des dritten nachchristlichen Jahrtausends scheint für unsere zeitliche Zukunft und für unser ewiges Leben die Bilanz drückend und bedrohlich zu sein. Auf der ganzen Welt besitzen die eingeschworenen Feinde des lebendigen und wahren Gottes in Politik und Massenmedien praktisch die ausschließliche Macht. Sie erreichten diese Stellung durch Mittel, die offensichtlich keine Heiligkeit haben. Wir dürfen diese Behauptung aufstellen, ohne ironisch zu sein oder die Furcht zu haben, daß wir uns täuschen. Die blutigen Revolutionen und die beiden Weltkriege, die mehr zerstörten als je zuvor, haben es in den letzten zwei Jahrhunderten fertig gebracht, alle Institutionen immer mehr heidnisch zu machen, indem sie bei ihnen jeglichen Bezug zum übernatürlichen Bereich aushöhlten und entfernten. Ja, es sollte noch schlimmer kommen: Die so ganz laisierten Machthaber förderten unaufhörlich die abscheulichsten religiösen Formen und schädeten damit der einzig echten Offenbarung.

Der moderne Mensch ist weit davon entfernt, frei von Irrtum und anderen Übeln zu sein. Wir dürfen ohne Übertreibung sagen, daß seine Füße und sein Gehirn gelähmt sind. Die rationalistische Dogmatik oder eine andere gefährliche Ersatzreligion üben auf ihn einen solchen starken Einfluß, sodaß er keine rechten Waffen in der Hand hat, um gewalttätige Angriffe abzuwehren. Auf der anderen Seite fordern die in die falsche Front eingereichten Seelsorger die Diener des lebendigen und wahren Gottes auf, eine zweifelhafte, künstlich ritualisierte Reue zu erwecken für Sünden aus ferner Vergangenheit; dabei bleiben seltsamerweise die schlimmsten Abweichungen der Gegenwart im Dunkeln, obwohl sie erst vor kurzem geschehen sind.

### Der einzig verpflichtende Weg zum Heil

Unsere Hauptaufgabe besteht darin, vor diesem ganzen Komplex der Bosheit, den lebendigen, wahren und dreimal heiligen Gott zu verkünden. Die Kirchenväter hatten recht begriffen, daß die geistige Erhebung und die Anbetung des Dreifaltigkeits-Geheimnisses den Mittelpunkt des Glaubens ausmacht und ausreicht, für das Heil der gesamten Menschheit eine Überfülle von Gnaden bereitzuhalten. Einerseits übertrifft dieser eine und dreifaltige Gott jedes beschränkte Verständnis und jede Ausdrucksweise, womit wir ihn zu begrenzen versucht sind. Andererseits hat er sich zu uns auf eine solche Weise herabgelassen, wie wir es uns niemals hätten vorstellen können; ja selbst gewisse Nichtchristen bleiben vor einem solchen Maß an Demut staunend stehen. Aber der liebe Gott ist nicht gekommen, damit wir vor ihm weglaufen und sein Wesen und sein Wort verzerren. Von allen Menschen verlangt er, daß sie liebevoll und von Herzen demütig seien, weil dies der Preis für die durch den hl. Geist erfüllte Vernunft ist, dann wird die Erlösergnade in Überfülle vorhanden sein. Vom hl. Hieronymus stammt folgender Satz: „*O wie beklagenswert ist der Zustand des Menschen, denn ohne Christus ist all unser Leben nur eitel!*“ (*O miserabilis humana conditio et sine Christo vanum omne quod vivimus!*)

Für alle Menschen, seien sie gläubig oder ungläubig, ist die Gottheit unseres Herrn Jesus Christus das Ziel des verpflichtenden und einzigen Weges zum Heil. Jesus hat dies gesagt und bewiesen: „*Ich (allein) bin der Weg, die Wahrheit und das Leben*“. Dieser Satz definiert die echte Offenbarung in rechter Weise und verwirft alle anderen Religionen.

### Das unauflöbliche Band

Wir wollen den entscheidenden Punkt hervorheben, daß es verboten ist, göttliche Wahrheit und Heiligkeit von einander zu trennen.

Heiligkeit wohnt der Natur Gottes inne und bildet die Quelle für die

Heiligkeit aller anderen Wesen; dazu gehören die allerseligste Jungfrau Maria, die Engel, die Heiligen und auch die Kirche, welche der Menschheit unaufhörlich heilige Gaben weitergibt. Jeder bewußt oder unbewußt unternommene Angriff auf diese wichtigen Eigenschaft, sei es eine Entheiligung oder ein Sakrileg rührt daher, daß jemand diese Kennzeichen verändert, entstellt oder ablehnet.

Da wir heute in einer Zeit schwerer moralischer Erschlaffung leben müssen, verspüren die einzelnen Menschen die Anwandlung, das eigene Verhalten (in falscher Weise) mit Gottes Heiligkeit zu messen, indem sie nicht bedenken, daß weder Er noch Sein Werk einen Fehler haben kann: *nulla macula in divinis!*. Wir brauchen nicht zu befürchten, uns zu täuschen, sondern dürfen behaupten, daß die offenkundigen oder verborgenen Irrlehren und Spaltungen und die falschen religiösen Anschauungen von der Tatsache rühren, daß ihre Gründer und Urheber von Anfang an mit Blindheit geschlagen waren. Deshalb ist es recht leicht, bei ihnen die schlimmsten Vergehen zu finden, nämlich Hochmut, Begehrlichkeit, Grausamkeit und alle anderen Untugenden, die ihr Denken und Handeln und das ihrer Schüler verderben.

Ganz offenkundig schießen in einer Umgebung, welche nicht mehr die Heiligkeit anstrebt, die bösen Leidenschaften wie Unkraut in die Höhe und bewirken einen moralischen Zusammenbruch, der sehr gut mit dem übermächtigen Verlangen vereinbar ist, seinen ganzen Ehrgeiz daranzusetzen, rein weltliche Unternehmungen anzupacken. Wenn die Allgemeinheit glaubt, der schmale Weg zur Heiligkeit sei zu anspruchsvoll, dann ergießen sich (wie Wasser bei einem Dammbrech) ganze Generationen von Menschen in die von den Pseudoreformatoren geschlagene Bresche und laufen freiwillig in die mit schönen Worten verkleidete Falle und beruhigen so auf billige Weise ihre Gewissensbisse. Nachdem der Mensch schon tausend verschiedene Arten von Gift geschluckt und die daraus entstehenden

Widersprüche weggesteckt hat, bemüht er sich, in einer unruhigen und ungesunden Atmosphäre unvereinbare Elemente zu vereinen, während die Seele darunter leidet, daß die lichtvolle Klarheit und Reinheit Gottes immer mehr in die Ferne rückt.

Allein die echte Wahrheit der christlichen Religion bringt Heiligkeit hervor, doch auch umgekehrt beweist die Heiligkeit die Wahrheit des Christentums, weil alle beiden Größen von dem lebendigen, wahren und dreimal heiligen Gott stammen.

### **Die Forderung nach allgemeiner Toleranz ist nur lautes Geräusch („flatus vocis“) und Ruin für die Seele**

Wenn die Festigkeit dieser wichtigen, zwischen Wahrheit und Heiligkeit bestehenden Verbindung nachläßt, dann werden der Glaube und die religiöse Praxis schwächer, um schließlich fast zu verschwinden; sie können dann nur noch in der Verfolgung und in den Katakomben überleben. Die vereinzelt, diversen Kundgebungen der Religion sinken auf das Niveau von Gastmählern herab. Vom rechten Geist der Zehn Gebote und der Forderung der Bergpredigt, des Kreuzes und der Auferstehung sind sie weit entfernt, da die falsche Forderung nach allgemeiner Toleranz die letzten Ziele ersetzt hat. Der vom Himmel geöffnete Glaube führt den Menschen hin zur rechten Heiligkeit d.h. zum wahren Gott, den Urheber jeder Heiligkeit; die vom Menschen erfundenen Glaubensansichten lenken von diesem Endziel ab.

Die wesentliche Mission der Kirche besteht darin, solange die Welt besteht, unaufhörlich diese grundlegende Alternative zu verkünden. Jede Abweichung von dieser obersten Pflicht ist nur wie ein nichtssagendes lautes Geräusch („flatus vocis“), welches die in der Untreue gegenüber dem Heilsverlangen der Seele bestehende große Gefahr noch erhöht. Der große Theologe Bernhard Bartmann behauptete in seinen Schriften, das Christentum sei

*„authentisch ausgedrückt, die unüberbietbare, absolute Religion“*, weil in ihr sowohl Wahrheit als auch Heiligkeit leben. Selbst die Pforten der Hölle können diese Feststellung nicht erschüttern; deshalb zeigen die von uns in Fettdruck gesetzten Worte hinlänglich, welche große Schuld und Verantwortung die von Irrtum und Sünde fehlgeleiteten Männer haben, wenn sie gegenüber dem Glauben falsche Aufstellungen, Vergleiche und Kompromisse vorbringen.

Bei den Pseudoreformatoren sehen wir, wie ein ungeordnetes Leben und ein vom rechten Weg abgekommenes Gewissen dasselbe wird, und ihm womöglich noch vorangeht. Wir brauchen erst gar nicht die vielen Entgleisungen von der wahren Lehre zu widerlegen, denn die schlechten Früchte lassen schon die Verirrungen erkennen. Diese Tatsache tritt noch klarer hervor, wenn wir feststellen müssen, daß infolge persönlicher Exzesse die führenden zivilen und religiösen Kreise der Tyrannei verfallen. Ihre Schuld stellt klar das Faktum heraus, daß sie Wahrheit und Heiligkeit hassen. Da sie in ihrer Lebensweise das göttliche Wort nicht nachahmen können und wollen, zwingen sie mit Frechheit, Hartnäckigkeit und Niederträchtigkeit den Untergebenen den verfälschten Glauben auf; sie handeln dabei ganz im Sinne des Geistes, der sie inspiriert. Die entgegengesetzte Ansicht vertrat der hl. Augustinus, als er in dem Werk *„Der Gottesstaat“* folgendes schrieb: *„Der gute und wahrhaftige Mittler weist darauf hin, daß die Sünde ein Übel ist“* (*„Bonus versusque mediator ostendit peccatum esse malum“*). Aus dieser Sentenz zieht er den Schluß, daß wir in heiliger Gemeinschaft mit Gott verbunden sein müssen dank des Verdienstes, welches uns die Menschwerdung des Erlösers, die göttliche Quelle und der Weg zum Heil erworben hat.

# Das interreligiöse Treffen von Mailand

## Die Illusion, daß Menschen allein den Frieden schaffen können

Vom 5. bis 7. September 2004 war die Stadt Mailand zum zweiten Mal der Gastgeber des internationalen Gebetstreffens zur Erlangung des Friedens; die Gemeinschaft des hl. Ägid hat diese Veranstaltung gefördert und organisiert. Das Thema der Zusammenkunft trug folgende Bezeichnung: „*Religionen und Kulturen: der Mut zu einem neuen Humanismus*“, und das Programm lautete so: „Am 5. September findet eine große ökumenische Feier statt. An ihrer Spitze steht der Präsident der italienischen Bischofskonferenz (CEI) Kardinal Camillo Ruini; weitere Teilnehmer sind weltweit anerkannte Vertreter der christlichen, jüdischen und mohammedanischen Religion. Am Nachmittag ist im Theater Arcimboldi die offizielle Eröffnungsfeier. Am Montag und Dienstag gibt es in der Nähe der katholischen Universität und in bestimmten Hörsälen Zusammenkünfte und Treffen, an denen zum ersten Mal hervorragende, international berühmte Vertreter aus Wirtschaft und Kultur teilnehmen. Mittwoch Nachmittag planen wir das in zehn Punkte aufgeteilte gemeinsame Gebet, darauf folgt die Prozession zum Domplatz, wo die Schlußzeremonie stattfindet (*Il Giorno*, 9. Juni 2004). Den Vorsitz führt der Erzbischof von Mailand, Kardinal Tettamanzi.

### Die Wahnvorstellungen des Kardinals

Auch für Kardinal Tettamanzi ist es das zweite Treffen, da er bereits 1999 in Genua der Gastgeber einer derartigen Initiative war. In der das Ereignis vorbereitenden Botschaft an die Mailänder Diözese findet er folgende Worte: „*In Weiterführung der prophetischen Haltung (!), die Papst Johannes Paul II. zeigte, als er im Jahre 1986 die Oberhäupter der*

*verschiedenen Kirchen und Religionen einlud, in dem Gebetstreffen der Stadt des hl. Franz (von Assisi) um Frieden zu bitten, möge im folgenden Jahre (2004) die Gemeinschaft des hl. Ägid in Rom mit der Ermutigung des Papstes andere geeignete und wichtige internationale Treffen fördern... Es wird immer dringender, daß Führer und Personen guten Willens einander treffen und ihren Beitrag der aus den eigenen religiösen und kulturellen Überlieferung kommenden Weisheit unter sich austauschen, damit in der Menschheit nicht der Anspruch auf Vorherrschaft, die gewalttätige Zusammenstöße hervorruft, sondern die aufrichtige Suche nach Wegen, die zum Frieden und zum Dialog führen, überwiegen und mehr Geltung gewinnen*“. Deshalb drängt Seine Eminenz darauf, daß die Pfarreien an dem geplanten Treffen teilnehmen und das Ereignis im Gebet vorbereiten. Der Kardinal legte persönlich folgenden Entwurf ans Herz: „*O Vater, sende uns den hl. Geist auf das feste Versprechen hin, missionarisches Zeugnis abzulegen. Bewirke, daß aus der Gemeinschaft mit der einzigen Kirche Jesu Christi immer mehr die Mission entspringt. Zeige klar und deutlich die allgemeine Berufung der Kirche, um alle Religionen der Völker zu treffen. Dein Wort erleuchte uns, und der Geist mache uns zu Zeugen des Evangeliums, indem wir erkennen, welche geistigen Werte der Religionen bereits zu deinem Reich gehören. Segne das nächste internationale Treffen von Mailand und wecke in allen Personen guten Willens den Mut, Wege zu einem neuen Humanismus zu suchen. Dies sei das Zeichen dafür, daß der Geist des Pfingstfestes in unseren Tagen sich erneuere*“.

An dieser Stelle wollen wir nur darauf hinweisen 1.) auf welches niedrige Niveau der Kardinal das

„missionarische Zeugnis“ herabgesetzt hat;

2.) die Tatsache, daß der Prälat keine Aussage macht, wie beschaffen die einzige Kirche Jesu Christi sei, noch darlegt, ob sie bereits vorhanden ist, oder wie wir sie (etwa durch dieses Treffen) erst noch aufbauen müssen;

3.) die Ungereimtheit, Gott Vater darum zu bitten, er möge die allgemeine Berufung der Kirche mitteilen. Hier ist nicht der Ort, den lieben Gott direkt zu bemühen, weil es ausreicht, die hl. Schrift zu öffnen und die Bibelverse Markus XVI, 15-16 nachzulesen. Da wird Kardinal Tettamanzi den Grund kurz zusammengefaßt vorfinden, weshalb er zum Priester geweiht, dann zum Bischof und schließlich zum Kardinal ernannt worden ist. Die Forderung, in der allgemeinen Berufung solle die Kirche „mit den Religionen der Völker zusammentreffen“ ist verlogen, denn wir finden sie in der Schrift überhaupt nicht. Der Kardinal hat davon Kenntnis; deshalb spricht er die Bitte aus, Gott soll diese unwirkliche Berufung der Kirche bekannt machen;

4.) Auch hinsichtlich der Sendung des hl. Geistes darf der Kardinal die hl. Schrift um Rat fragen und Nutzen daraus ziehen. Christus hat dem Tröstergeist den Auftrag erteilt, die Wahrheit vollständig zu lehren. Dabei spricht er nicht aus sich selbst, sondern nimmt, was auch Jesus gehört, und kündigt es an (vgl. Jo. XVI, 13-15).

Wir würden gern erfahren, woher der Kardinal die Neuigkeit empfangen hat, Gott habe den Geist gesandt, damit er Hilfe leiste, die geistigen Werte der anderen Religionen zu erkennen;

5.) Ebenfalls würden wir gern Kenntnis darüber erhalten, ob die neue interkonfessionelle Ausgabe der

hl. Schrift, die der Kardinal bearbeitet und sogar Kardinal Martini als Geschenk überlassen hat, über die Verbindung vom neuen Humanismus und dem Pfingstereignis berichtet.

### Der Zweck des Treffens

Wir wollen dieses allzu originelle Gebet des Kardinals Tettamanzi jetzt nicht weiter beleuchten, sondern dazu übergehen, das wahre Motiv zu untersuchen, weshalb gewisse kirchliche Kreise in den letzten zwanzig Jahren derartige Treffen organisieren.

Das Hauptproblem besteht wohl in der Tatsache, daß unzählige Konflikte jeder Art den Frieden der Welt erheblich beeinträchtigen. Mario Marazziti, der Wortführer der Gemeinschaft des hl. Ägid, hat anscheinend keine Bedenken, wenn er sagt: „Wenn wir auf die Themen der Gerechtigkeit, der Sicherheit, des Wohlstandes in der Welt und auch auf existentielle Fragen jedes Menschen Antwort geben sollen, so ist **die einzig mögliche Antwort, daß die verschiedenen Personen den Weg des Gesprächs einschlagen müssen, und ein jeder den Dialog mit Hilfe des eigenen geistigen Erbgutes zu führen hat**“ (*Avvenire*, 9. Juni 2004). Weiterhin versichert er: „Die rechte Verabredung im Geiste des Dialogs hat mit der Vermischung verschiedener religiöser Bekenntnisse nichts zu tun. **Jeder Glaube bringt sein geistiges Erbe mit und beginnt an der Seite anderer Glaubensbekenntnisse zu beten und die Weltprobleme fragend zu untersuchen**“ (*La Repubblica*, 9. Juni 2004).

Kardinal Tettamanzi nimmt diesen Gedanken auf und behauptet: „Wir dürfen Furcht nicht durch Furcht vertreiben, denn **der Dialog ist der einzige Weg, die Beilegung von Konflikten und Gegensätzen zu erreichen**. Zusammenstöße sind nämlich das Kennzeichen unserer Geschichtsphase“ (ibd.). Weiterhin sagt der Kardinal: „Wenn wir den Mut haben, **den Menschen wieder in den Mittelpunkt zu stellen**, so werden wir fähig sein, die rechten Wege zum Frieden zu finden... **Eine andere (sinnvolle) Wahl als das Zwiegespräch zu führen, gibt es nicht**.

Wir dürfen die moslemische Welt nicht isolieren und sie ihren extremen Richtungen überlassen“ (*Il Giorno* 9. Juni 2004).

Wir haben den Eindruck, daß die Logik solcher Treffen recht klar ist: Der Dialog zwischen Personen verschiedenen Glaubens soll nicht nur ein rein diplomatisches Abkommen ergeben, sondern der einzige zu einem echten Frieden führende Weg sein. Niemand darf dieses Zwiegespräch mit Religionsvermischung verwechseln; jedermann steht es frei, die charakteristischen Kennzeichen seines Glaubens oder seiner religiösen Erfahrung hochzuhalten und mit den anderen zu teilen, ohne darauf verzichten zu müssen. Das Klima des Krieges und des Terrorismus, in dem wir leben müssen, entsteht deshalb, weil man darauf verzichtet, den Menschen in den Mittelpunkt jedes internationalen Problems zu stellen, trete aber auch auf, weil die Allgemeinheit allzu leichtsinnig handelt, wenn sie den schwierigen, doch einzig möglichen Weg des Dialogs aufgibt. Das Mailänder Treffen betont deshalb den Vorsatz, noch einmal auf diese einzigartige Bahn hinzuweisen. Da ein solches Ereignis das Ziel hat, den Dialog zwischen Personen verschiedener Religionen zu fördern, verlangt es von jeder religiösen Gruppe und jedem Einzelnen, für das gemeinsame Gut des Friedens zu beten, und ohne die eigene Identität aufzugeben, einen Beitrag zu leisten, die friedliche Ordnung zu befestigen.

Nichts Neues gibt es unter der Sonne! Schon seit Jahrzehnten hören wir, wie fast alle heiligen und profanen Kanzeln diese eintönige Leier wiederholen. Was uns verblüfft, ist die Tatsache, daß wir diese Hinweise und Heilmittel auch aus dem Mund eines Kirchenmannes vernehmen müssen, obwohl er nicht nur das Geschenk des Glaubens besitzt, sondern auch die Pflicht übernommen hat, ohne jede Verkürzung die Wahrheit des Glaubens vollständig zu verkünden. Doch der Kardinal von Mailand betont, **der Dialog sei nicht nur ein Weg (unter vielen), sondern das einzige Mittel zum Frieden**.

Dazu werden wir nichts mehr hinzufügen. Wir haben einfach die

Absicht, einige Abschnitte aus den Verlautbarungen wirklich katholischer Päpste hier vorzulegen, denn wir wollen unseren Abonnenten das Urteil überlassen, welche Veränderung der geistigen Einstellung in weniger als vierzig Jahren eingetreten ist, und welche schweren Versäumnisse in diesem wichtigen Bereich ständig geschehen. Der wertere Leser mag selbst feststellen, in welcher unglaublichen Unwissenheit bestimmte Kleriker die Kirche Christi gelassen haben, und welche Hindernisse, den Frieden zu erreichen, gerade die angeblichen Friedensstifter in unberechenbarer Weise errichten.

### Der Friede ist die in der rechten Ordnung bestehende Ruhe (pax tranquillitas ordinis)

Wer die von uns vorgelegten Abschnitte richtig verstehen will, muß zuvor begreifen, in welchem geistigen Umfeld sie liegen.

Die vom hl. Augustinus stammende grundlegende Definition dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß nämlich der Friede die Ruhe in der Ordnung ist (*tranquillitas ordinis*) (*de civ. Dei* XIX, 13). Die ewige Vernunft und die schöpferische Allmacht stellte daher die rechte Ordnung auf, denn Gott schuf alles durch das ewige Wort, die ewige Weisheit (vgl. *Jo.* 1.3), und er tat's mit unendlicher Klugheit (*Ps* CIII, 24). Gott hat alles erdacht und gewollt, damit Sein Ruhm überall erstrahle: „Um meinetwillen, (ja) um meinetwillen tue ich es, daß ich nicht gelästert werde; und meine Ehre geb' ich keinem andern. Höre mich, Jakob und Israel, den ich rufe: Ich bin's, ich der Erste und ich der Letzte“ (*Is* 48, 11f nach Allioli). Der tiefste Daseinsgrund und das letzte Ziel der Dinge ist Gottes Ehre; diese Wahrheit gilt auch für den Menschen: „Denn keiner von uns lebt sich selbst, und keiner stirbt sich selbst, denn leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn...“ (*Röm.* XIV, 7f. nach Allioli). Diese Ordnung hat Gott dem Wesen des Menschen gleichsam eingeschrieben, kraft dieser Ordnung existiert der Mensch, außerhalb davon ist er ein Nichts. Deshalb ist die

menschliche Würde keineswegs absolut (unabhängig), sondern dem Wesen nach religiös (d.h. an etwas Höheres gebunden und davon abhängig). Der hl. Augustinus ermahnt uns auf solche Weise: „Fürchte Gott und befolge seine Gebote! Denn darin besteht die ganze Aufgabe des Menschen eigentlich der ganze Mensch“. „Jedermann besteht darin, daß er Hüter von Gottes Geboten ist, denn wer dies nicht ist, ist nichts. Wer nicht das Bild der Wahrheit wird, bleibt ein Abbild der Eitelkeit“ (de civ. Dei XX, 3).

Wenn daher diese innere Ordnung existiert, dann genießt der Mensch, solange er lebt, den Frieden und die Ruhe. Dazu wollen wir den am Anfang zitierten Abschnitt des hl. Augustinus vorlegen: „Der Friede des Leibes ist also die geordnete Zusammenstimmung der Teile... Der Friede der vernünftigen Seele ist die geordnete Übereinstimmung zwischen Erkenntnis und Handlung... Der Friede des sterblichen Menschen mit Gott ist der durch den Glauben geordnete Gehorsam gegenüber dem ewigen Gesetz.... Der Friede unter den Menschen ist die geordnete Eintracht.... Der Friede in der Familie ist die geordnete Eintracht der Angehörigen hinsichtlich des Befehlens und Gehorchens.... Der Friede im Staat ist die geordnete Eintracht der Bürger in bezug auf Befehlen und Gehorchen.... Der Friede des himmlischen Staates ist die bis ins letzte geordnete und völlig einträchtige Gemeinschaft des Gottesgenusses und des gegenseitigen Genusses in Gott.... Der Friede für alle Dinge ist die Ruhe der Ordnung. Ordnung ist die Verteilung der gleichen und ungleichen Dinge, die jedem seinen Platz zuweist“ (de civ. Dei XIX, 13, Übersetzung des „Gottesstaates“ nach Carl Johann Perl, 1953).

Deshalb ist klar, daß ohne die rechte Ordnung es keinen Frieden geben kann; anders ausgedrückt: Ist die Ordnung gestört, so ist notwendigerweise auch der Friede gestört. Nun stammen offensichtlich die in jeder Sache bestehenden Rechte Gottes von der Tatsache, daß Gott schöpferisch tätig war. Gott ist der Herr von allem, da seine schöp-

ferische Tätigkeit das Recht schafft und demnach ihm alles gehört. Solches Recht ist unveräußerlich. Das gesamte Alte Testament vertritt gegenüber dem unvernünftigen Stolz des Menschen dieses Gottesrecht. Dazu kommen noch die Rechte, die Jesus durch die Erlösung gegenüber den Menschen erworben hat. Dies bedeutet nicht, Gott habe dem Menschen verboten, die erschaffenen Dinge zu benutzen, sondern es gilt St. Pauli Wort: „...alles ist euer... Ihr aber seid Christi, Christus aber Gottes“ (1. Kor. III, 23 f nach Allioli). Demnach besteht folgende Ordnung: Zuerst kommt der höchste und ewige Gott, dann der Mensch, Gottes Diener aufgrund der Schöpfung, Gottes Adoptivsohn wegen der Taufe. Jeder Seelenhirt hat die Pflicht, an diese grundlegenden Wahrheiten zu erinnern. Ebenso ist er streng dazu verpflichtet, daß er jeden Menschen, der dazu neigt, diesen Wahrheiten zu widersprechen oder sie auch nur zu verdunkeln, als straffällig anzeigt und bekämpft. Diese Wahrheit bekräftigte Papst Pius XII. in dem Rundschreiben *Summi Pontificatus* vom 20. Oktober 1939: „In keiner Hinsicht halten Wir uns gegenüber unserem Amt und auch unserer Zeit mehr verpflichtet, als **mit apostolischer Festigkeit Zeugnis abzulegen für die Wahrheit... Diese Pflicht beinhaltet notwendigerweise die Darlegung und Zurückweisung der menschlichen Irrtümer und Sünden**, die zu kennen nützlich ist, damit Behandlung und Heilung noch möglich ist: Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Jo. VIII, 32 nach Allioli). Hören wir also aus dem Mund der rechtgläubigen Stellvertreter Christi, welche Lehren allein uns den wahren Weg zum Frieden finden lassen.

### **Die Ursachen für die Unordnung in der gegenwärtigen Zeit und der Weg der Rückkehr**

„Am Anfang des Weges, der zur geistigen und moralischen Not der gegenwärtigen Zeit führte, stehen die frevelhaften Anstrengungen vieler Menschen, Christus zu entthronen; sie wollen nämlich das

**Gesetz der von Ihm verkündeten Wahrheit von dem Gesetz der Liebe trennen**; doch die Liebe macht den Lebensodem Seines Reiches aus“ (Pius XII. *Summi Pontificatus*, 20.10.1939). Dies ist die erste Ursache für alle Übel unserer Zeit. Wenn viele Menschen die Absicht haben, die göttliche Ordnung zu zerrütten, nämlich „Christus vom Thron zu stürzen“, ihn nicht mehr als Herrn der Welt, d.h. Herr über die Einzelwesen und über die gesamte Gesellschaft anzuerkennen, so führt dieser Wunsch unvermeidlich zu fürchterlichen Folgen. Offensichtlich muß die Störung der Ordnung Unordnung verursachen.

Weiterhin sagt Papst Pius XII. in der erwähnten Enzyklika: „*Es ist sicher, daß die letzte, tiefgehende Wurzel für die von uns beklagten Übel der modernen Gesellschaft in der Leugnung und Ablehnung der allgemeinen moralischen Norm sitzt. Also besteht die Wurzel und der Ursprung für die Leugnung, es existiere keine fundamentale moralische Grundlage, was Europa angeht, im (allgemeinen) Abschied von jener Lehre Christi ist, deren Verwalter und Lehrmeister Petri Stuhl ist. Da nicht wenige Brüder vom unfehlbaren Lehramt Abstand nahmen und sich davon trennten, sind sie schließlich so weit gekommen, daß sie das zentrale Dogma des Christentums, nämlich die Gottheit des Erlösers, umstürzten und damit den Prozeß der geistigen Auflösung beschleunigten. Wer den Glauben an Gott und an Jesus Christus schwächt und in den Seelen das Licht der moralischen Grundsätze verdunkelt, der untergräbt das einzigartige und unersetzbare Fundament jener Festigkeit und Ruhe, jener inneren und äußeren, privaten und öffentlichen Ordnung, die allein den Wohlstand der Staaten hervorbringen und bewahren kann*“. Wenn jemand in ungerechter Weise die Hand anlegt, aus dem Gebäude den Eckstein, Unseren Herrn Jesus Christus, herauszunehmen, dann ist es unvermeidbar, daß der Bau zusammenstürzt. Daß dieses Unglück bereits geschehen ist, bestätigt maßgeblich eine andere Passage des schon oben zitierten päpstlichen Rundschreibens: „*Da es wohl Gottes Wille ist, steht es*

frei zu hoffen, daß die Stunde der höchsten Not auch eine Zeit ist, wann viele Menschen, die bis jetzt mit blindem Vertrauen auf dem Weg der weitverbreiteten modernen Irrtümer gingen, ihr Denken und ihre Ansicht ändern... Vielleicht werden viele Menschen, welche bisher die Wichtigkeit der kirchlichen Mission nicht verstanden, dann die Warnungen der Kirche, welche sie früher aus falschem Sicherheitsgefühl nicht achteten, besser begreifen. **Die Nöte der Gegenwart stellen eine Rechtfertigung des Christentums dar, welche nicht eindrücklicher sein könnte.** Der gigantische Wirbel der antichristlichen Irrtümer und Bewegungen haben so bittere Früchte gezeigt, daß diese eine Verurteilung darstellen, deren Wirksamkeit jede theoretische Widerlegung übertrifft...". „Die traurige Lage unserer Zeit ist die von der göttlichen Barmherzigkeit herrührende Strafe, damit wir wieder zu dem von uns verlassenen rechten Weg zurückkehren, und ist auch eine Mahnung, die gestörte Ordnung wieder herzustellen, denn daraus könnten Folgen entstehen, welche für die Einzelmenschen und für die (verschiedenen) Gesellschaftsschichten noch schlimmer, ja sogar endgültig sind“.

Haben die Hirten der Kirche jetzt nicht mehr denn je die Pflicht, diese Botschaft zu verkünden? Doch was tun sie tatsächlich? Sie gehen daran, interreligiöse Treffen zu organisieren und zu fördern; durch solche Tätigkeit bauen sie nur auf Sand errichtete Häuser. Sicher ist es, daß die falschen Religionen keinen rechten Beitrag leisten, den Frieden zu erreichen. Dringlich ist's jedoch und Eile geboten, die getrennten Brüder zur Einheit der Kirche Jesu Christi, nämlich der katholischen Kirche zurückzurufen. Weiterhin ist es dringend nötig, die Ungläubigen zur Bekehrung aufzurufen, denn der Friede ist nur dann möglich, wenn jedermann die Gottheit Jesu Christi anerkennt und sich dem Erlöser unterwirft. Wie soll da Frieden entstehen können, solange der Herr Jesus weiterhin ein Gegenstand der Gleichgültigkeit und Ungerechtigkeit, ja sogar eine Zielscheibe des Fluches

und des Verrates ist und bleibt! Sehr schwer wiegt die Tatsache, daß heutzutage gerade die eigenen Leute, nämlich die Nachfolger der Apostel selbst den Herrn verraten, obwohl Jesus ihnen aufgetragen hatte, der Welt die Wahrheit zu verkünden; jedoch mit Häretikern, Schismatikern und Ungläubigen einen faulen Frieden auszuhandeln, davon sagte Christus kein Sterbenswörtchen. Als ob dieses falsche Verhalten nicht schon genug wäre, die Männer der Konzilskirche tun nichts anderes als die Gläubigen zu ermutigen, den Weg zum totalen Ruin einzuschlagen, was sie den „weltlichen Staat“ nennen. Dabei vergessen sie die Warnung, welche bereits am 1. November 1914 Papst Benedikt XV. in der Enzyklika „Ad beatissimi“ aussprach: „Sie sollen daran denken ... und sehen, ob etwa ein weiser und heilbringender Rat darin bestehen kann, daß die öffentlichen Gewalten und Staaten eine Trennung von der Kirche herbeiführen wollen, obwohl die heilige Religion Christi eine so mächtige Stütze für die Autorität ist“.

In der glänzenden und doch tief traurigen Radiosendung vom 24. Dezember 1941 hob Papst Pius XII. vor einer andächtig lauschenden Welt die wahren Gründe des damals tobenden Krieges hervor: „Das Christentum... hat seinen Missionsauftrag erfüllt; **doch die Menschen rebellierten gegenüber dem wahren und treuen Christentum und mißachteten die Lehre Christi;** denn nach ihrer Lust und Laune bildeten sie ein eigenes Christentum, gossen ein neues Götzenbild, das kein Heil bringen kann; es widersteht nicht den begehrlischen Leidenschaften des Fleisches, bekämpft nicht die Gier nach Silber und Gold, welches das Auge verhext, und widerstreitet nicht dem Hochmut des Lebens. Entstanden ist eine neue Religion ohne Seele oder eine Seele ohne Religion, die Maske eines hohlen Christentums, da der echte Geist Christi fehlt“. Ganz im gleichen Sinne hatte am 11. Februar 1889 Papst Leo XIII. die Kardinäle angesprochen (Allocuzione ai Cardinali): „Verehrenswürdige Brüder, der große Irrtum der gegenwärtigen Zeit ist die Absicht, Jesus Christus und seine Kirche Schritt für

Schritt aufzugeben. Unter dem Schein der Wahrheit führt der Irrtum sehr viele Menschen hinters Licht. Verderbliche, von den Umständen und Gewohnheiten geförderte Lehren haben ihre Früchte hervorgebracht: Mögen die Staaten groß oder klein sein, allgemein herrscht heute in ihnen die böse Absicht vor, mit den christlichen Traditionen zu brechen und in jedem Ordnungs- und staatlichen Zuständigkeitsbereich die Religion zu mindern... Folglich besteht in diesem mühevollen sterblichen Leben **unsere Aufgabe darin, alle Menschen wie von der stürmischen See zum sicheren Hafen, zum Schoß der Kirche zu rufen**“. Diese Mahnung dürfte gerade das Gegenteil von dem sein, was Marazziti behauptete: „Die einzig mögliche Antwort darauf ist, daß die verschiedenen Personen einen Dialog führen; jeder bringt das eigene geistliche Erbe mit ins Spiel“. Was würden heutzutage jene guten Päpste sagen, wenn sie erleben müßten, wie bereits einfache Katholiken – und schlimmer noch – selbst regelrechte Hirten der Kirche solche Hirngespinnste propagieren!

Wenn also die Ursachen für die Übel unserer gegenwärtigen Zeit so aussehen, dann dürfen die Heilmittel nicht doppeldeutig sein. In der zitierten Radioansprache sagte Papst Pius XII. folgendes dazu: „Gegenüber dem Ausmaß des Unglücks, das den Ursprung in den angezeigten Irrtümern hat, **gibt es kein anderes Heilmittel, als zu den Altären zurückzukehren, an deren Füßen unzählige Generationen von Gläubigen den Segen und die moralische Kraft bereits erlangten, um ihre Pflichten erfüllen zu können. Rückkehr auch zum Glauben, der die einzelnen Personen und die Gesellschaft erleuchtet und jedem seine zukommenden Rechte und Pflichten lehrt.** (Das dritte Heilmittel ist die Rückkehr) **zu den weisen und felsenfesten Normen der sozialen Ordnung, die sowohl im nationalen wie im internationalen Bereich gegen den Mißbrauch der Freiheit und der Macht eine wirksame Schranke errichten**“. Doch welchen Zweck haben heute die wie Eßtische aussehenden Altäre? Welchen Sinn besitzt noch der verkürzte und

verwässerte Glaube? Welches Ziel besitzen noch die weisen Normen des sozialen Zusammenlebens, wenn Christus im öffentlichen Leben seinen Thron eingebüßt hat, und die Allgemeinheit der verlogenen Religionsfreiheit ein wahnwitziges Recht zusichert? Freilich gibt es keinen anderen Weg als jenen, den Papst Pius XII. in dem Schreiben *Optatissima pax* vom 18. Dezember 1947 aufzeigt: „Wenn daher durch die Abwendung von Christus der rechte Weg verloren ging, so ist es notwendig, daß im öffentlichen wie im privaten Leben eine Rückkehr zu Ihm stattfindet; wenn der Irrtum die vernünftigen Geister verdunkelt hat, so ist es notwendig, zu jener Wahrheit zurückzukehren, die von Gott geoffenbart, den Weg zum Himmel zeigt; wenn schließlich der Haß todbringende Früchte getragen hat, müssen wir wiederum jene christliche Liebe entzünden, die allein so viele tödliche Wunden heilen, so zahlreiche fürchterliche Gefahren überwinden und so viele schlimme Leiden lindern kann“.

### Unsere Ablehnung

Klar und deutlich sind die Gründe, weshalb wir das Treffen von Mailand und alle übrigen Zusammenkünfte dieser Art nicht fördern dürfen, sondern mit Festigkeit zurückweisen müssen.

Solche Treffen erwecken die Illusion, daß (ähnlich wie der Turm von Babylon) ein von Menschenhänden errichteter „babylonischer Friede“ möglich sei. Dieser Vorstellung treten wir entgegen, weil diese Treffen die wahren Gründe des Krieges verschweigen, daß ganze Staaten, Völker und Nationen, besonders jene, die ihren Wohlstand dem Christentum verdanken, Jesus Christus und die katholische Kirche ablehnen, was ja Glaubensabfall ist. Der zweite Grund unserer Ablehnung ist die Tatsache, daß diese Treffen an niemanden den Appell richten, es sei nötig, zu Jesus Christus zurückzukehren und in die katholische Kirche einzutreten, obwohl sie die einzig wahre Kirche ist, die der Herr

gegründet hat, und wo Er auch präsent ist. Wir lehnen ab, weil die Menschen, besonders die einfachen und die der katholischen Kirche fernstehenden Seelen sich über die Tatsache täuschen, sie würden das Heil erlangen und könnten zum Frieden einen Beitrag leisten, auch wenn sie den eigenen religiösen Anschauungen treu bleiben. Schließlich lehnen wir ab, weil die Türen zu einer wahrhaftigen und echten Reue nicht offen stehen, denn allein die Umkehr vermag diese Welt vor dem drohenden Zorn Gottes zu retten. Die einfachen Menschen erliegen der Täuschung, die tiefliegenden Ursachen der Kriege und die Heilmittel für den Frieden gehören nur der natürlichen und nicht auch der übernatürlichen Ordnung an.

Die Pflicht aller Katholiken besteht darin, an diesen Initiativen keinen Anteil (nullam partem) zu haben, denn sie rühren von fleischlichen Menschen her und enden wie der fleischliche Mensch in Staub und Asche.

Lanterius

Referenz	BUCHER, KASSETTEN oder CD	Preis ohne porto
CHA 7	<b>TRADITIONELLE, KATHOLISCHE GESANGE IN LATEIN</b> A: – Vexilla Regis – O lux beatam – Pange lingua – Tantum ergo – Regina Cœli – Ave Verum – Attende Domine – Lauda Sion – O Filii et Filiae – Laudate Mariam B: – Ave Maria – Alma Redemptoris Mater (feierlich) – Ave Regina Cœlorum (feierlich) – Ave Maris Stella – Ubi Caritas – Adoro te devote – O Salutaris Hostia – Lauda Jerusalem – Laudes Regiae (19 traditionelle, katholische Gesänge in latein, gesungen von den Seminaristen aus Ecône in der Kapelle zur Heiligen Familie)	(Fr. 12.– / 8.–)
CHA 11	<b>NEUERSCHEINUNG “O SALUTARIS HOSTIA“</b> A – Messe zum Allerheiligsten Sakrament. Introitus: Cibavit; Graduale: Oculi; Alleluja: Caro mea; Lauda Sion. Homilie von Mgr. Lefebvre (Fronleichnam 1976); Offertorium: Sacerdotes; Kommunion: Quotiescumque; Polyphonie, O Domine. B – Abendandacht zum allerheiligsten Sakrament, Lobgesang; Adoro te devote; Polyphonie: Monstra te esse Matrem; Oremus pro Pontifice nostro; Tantum ergo (modern). Ubi Caritas, Christum Regem; Pange lingua, Jesu dulcis memoria; Motette; Ave Verum, Lobgesang; Verbum supernum; Antiphone	(Fr. 12.– / 8.–)
CHA 12	<b>NEUERSCHEINUNG “CHRISTUS VINCIT“</b> A – Mgr. Lefebvre (Christkönigsfest 30.10.88). Die Erwartung der Nationen. Veni Domine; Ad Te levavi; Introitus zum 1. Sonntag im Advent. O Rex gentium; Große Antiphone „0“ zum 22. Dezember. Die Geburt des Erlösers. Facta est; Dominus dixit ad me; Puer natus est; Adeste fideles; Ecce advenit; Introitus zum Dreikönigsfest. Die Eroberungen des Königs und Messias. Attende Domine; Gloria Laus; Vexilla Regis; Lobgesang zur Passionszeit. Proprio filio suo; Christus factus est. B – Die Glorie des auferstandenen Christus. Confitemini, Alleluja, Ostervigilie, Resurrexi; Introitus zum Ostersonntag, O Filii et Filiae (J. Tisserand XV. Jdh.). O Rex Glorise, Unser Himmelskönig. Christum Regem; Polyphonie (Guilloux) Dignus est; Te saeculorum; Mgr. Lefebvre (2. Teil), Christus Vincit. Karolingischer Jubelgesang (gesungen vom Chor der Seminaristen von Ecône).	(Fr. 12.– / 8.–)
CHA 20	<b>LAUDATE MARIAM</b> gesungen vom Chor der Seminaristen in Zaitzkofen. A: – Messe zu Ehren der hl. Jungfrau Maria, Introitus (Eingangslied); Salve Sancta Parens, Kyrie, Gloria IX, Cum jubilo, Graduale (Stufenlied); Benedicta, Alleluja, Lesung (Epistola) und Evangelium, Predigt von Pater Schmidberger am Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens, Offertorium, Ave Maria, Præfatio, Sanctus, Agnus Dei, Kommunion; Beata viscera, Ite Missa est.	(Fr. 12.– / 8.–)

**B:** – Salve Regina (feierlich), Ave Maria (Motette); Inviolata (Motette); O Gloriosa Virginum (Polyphonie); Alma Redemptoris Mater (feierlich); Virgo Dei Genitrix (Motette); Maria Mater gratiae (Motette); O Plena gratia (Polyphonie); Angelus Domini nuntiavit Mariae; Ave Regina caelorum (feierlich); Salve Mater (Motette); Sub Tuum praesidium (Motette); Litaneien der allerseligsten Jungfrau Maria; Regina Caeli laetare (feierlich); Tota pulchra es Maria (Motette); Regina Caeli, jubila (Polyphonie); Hymne: Ave Maris Stella (feierlich); Magnificat der Unbefleckten Empfängnis.

- CHA 21** **“LAUDATE DOMINUM“** Ein Chor aus Weißrußland singt Geistliche und liturgische Gesänge in Polyphonie. Zu Gast in Zaitzkofen, am 8.12.1992 (Fr. 12.– / 8.–)
- COM 2** **KOMPLETE AUS DER WOCHE NACH DEM DREIKÖNIGSFEST** im Priesterseminar St. Pius X. in Ecône (2 CD) (Fr. 18.– / 12.–)
- FE 9** **DIE ROCKMUSIK, eine sonderbare Faszination!** (Brig, 13.5.1994) (2 CD) (Fr. 18.– / 12.–)
- KT 1** **PATER PIO UND SEIN WIRKEN**, Katharina TANGARI München, den 26.10.1980 (Fr. 12.– / 8.–)
- ORG 2** **ORGELWEIHE KONZERT**, Oberriet, 1995 (Fr. 12.– / 8.–)
- RO 5** **ROSENKRANZ IN LATEIN**, Eine Gruppe Gläubiger (Fr. 12.– / 8.–)
- S 4** **KATHARINA TANGARI APOSTOLAT, Pater F. Schmidberger** Konferenz anlässlich der Pilgerfahrt nach Altötting, Mariazell und Prag auf den Spuren Katarina Tangaris. (Fr. 12.– / 8.–)
- SM 1** **NEUERSCHEINUNG „ANDACHT ZU EHREN DES UNBEFLECKTEN HERZENS MARIÄ“** Für unsere Kranken, damit sie täglich dem hl. Messopfer beiwohnen können und ihre Leiden zusammen mit jenen unseres Erlösers aufopfern können (illustriertes Deckblatt). (Fr. 12.– / 8.–)
- SM 8** **HERZ JESU FEST GREGORIANISCHES HOCHAMT, IN ÉCÔNE** (Fr. 12.– / 8.–)
- SM 9** **FRONLEICHNAM GREGORIANISCHES HOCHAMT, IN ÉCÔNE** (Fr. 12.– / 8.–)
- SM 10** **REQUIEM GREGORIANISCHES HOCHAMT, IN ÉCÔNE** (Fr. 12.– / 8.–)
- SM 11** **NEUERSCHEINUNG GREGORIANISCHES HOCHAMT, IN ÉCÔNE** (Fr. 12.– / 8.–)
- SM 12** **NEUERSCHEINUNG LÆTARE HOCHAMT UND VESPER IN ECONE** (Fr. 12.– / 8.–)
- VEP 2** **SONNTAGSVESPER IN ÉCÔNE** (Fr. 12.– / 8.–)  
Sonntagsvesper – Magnificat – Te Deum – Komplete – Salve Regina – Christus Vincit – Panis Angelicum.

## BÜCHER

- AN 1** **DIE FAMILIENMUTTER**, 72 Seiten, Pater Jean-Paul André (Fr. 12.– / 8.–)  
Zur größeren Ehre Gottes; Zur größeren Ehre Mariens In Dankbarkeit gegenüber jener, die mir das Leben gab. In Dankbarkeit gegenüber jenen, die mir halfen diese Abhandlung zu schreiben. Zur Freude großzügiger Mütter. Zur Hoffnung kinderreicher christlicher Familien.  
Das vorliegende Buch wurde nach einer Konferenz über die Fastenzeit in der Kirche St Nicolas du Chardonnet in Paris geschrieben und das Thema nur etwas ausführlicher behandelt. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß das Kreuz und das Opfer den ersten platz einnehmen.  
(Anmerkung des Autors)
- AN 2** **DIE EUCHARISTIE – DAS PRIESTERTUM**, 116 Seiten, Pater Jean-Paul André (Fr. 15.– / 10.–)  
**Vorwort:** Wenn es ein Thema gibt, das jedem Katholiken, besonders aber den gottgeweihten Personen am Herzen liegen muß, so behandelt dies Pater Andrés Broschüre: „Die Eucharistie und das Priestertum.“ Leider muß man auch feststellen, daß zum größten Schaden der Seelen und der Kirche die kostbarsten göttlichen Gaben ein Gegenstand des Skandals und der Entehrung geworden sind. Mögen diese von der rechten Lehre und der geistigen und mystischen Erhebung erfüllten Seiten den Seelen helfen, diese Wunder der göttlichen Liebe zu würdigen und lebendig zu erhalten.  
Mögen sie in diesen Zeiten der geistigen Trockenheit eine sehr große Verbreitung finden und so die Rückkehr zum wahren Opfer der heiligen Messe begünstigen und Berufungen wecken!  
Möge Jesus und Maria den Autor und die Leser dieser erbaulichen Zeilen segnen!  
† Marcel Lefebvre, Ecône, den 14. Juni 1985, am Fest des heiligsten Herzens Jesu
- CAT 7** **BILDERKATECHISMUS** (Das Buch 30/22 Zentimeter, 140 S.) (Fr. 50.– / 36.–)  
Der vorliegende Katechismus mit seinen farbigen Bildtafeln wird die Kleinen und auch die weniger Kleinen entzücken... Dieses Werk legt die Erklärungen des berühmten Bilder-Katechismus aufs neue dar und stattet es zum ersten Mal mit farbigen Darstellungen aus. So will es die Lehre der Kirche durch diese schönen Bildtafeln in allen Farben aufleuchten lassen, indem es jene Bilder wiedergibt, die in den Pfarreien für den Katechismus-Unterricht verwendet wurden und die uns daran erinnern, daß die ewige Weisheit Fleisch geworden ist, um in die Geschichte

des Menchengeschlechtes einzutreten.

Aus dem Vorwort: Möge dieser Bilder-Katechismus uns helfen, unseren Kindern einen tiefen religiösen Unterricht zu erteilen; ist dies doch eine heilige Verpflichtung, da eine gute christliche Formung ein Unterpfand des Heiles ist. Und darum sollte dieses wertvolle Buch in jedem christlichen Haus ganz vorn auf dem Regal stehen und oft im Kreise der Familie gelesen werden; den der Glaube kommt vom Hören (Röm 10, 17) und ist seinerseits die Pforte zum ewigen Leben. „Das ist das ewige Leben, daß sie Dich erkennen, den allein wahren Gott, und den, den Du gesandt hast, Jesus Christus“, sagt uns der Herr in seinem hohenpriesterlichen Gebet (Joh 17, 5).

- CAT 8** **KATECHISMUS-BILDТАFELN** (Format 42/30 Zentimeter) 68 Tafeln (Fr. 100.– / 70.–)  
Die in diesem Werk veröffentlichten Bilder sind eine Verkleinerungen der großen Katechismus-Bildertafeln.
- GRAF 2** **BRUDER KLAUS beschützte die Schweiz auf wunderbare Weise vor der deutschen Invasion am 13. Mai 1940 (27 Bilder).** (Fr. 7.50 / 5.–)  
«Der hl. Bruder Klaus von Flüe ist euer Heiliger, nicht nur weil er die Eidgenossenschaft in einer Stunde Außerster Gefahr gerettet hat, sondern weil er für euer Land die Richtlinien einer christlichen Politik geschaffen hat» (Pius XII.).
- KT 2** **GEFÄNGNIS-MEMOIREN**, 200 Seiten, Katharina TANGARI (Fr. 18.– / 13.–)  
Die Autorin berichtet über ihre 15-monatige Gefängniszeit in Brünn in der Tschechoslowakei.
- KT 3** **BESUCHE BEI PATER PIO**, 172 Seiten, Katharina TANGARI (Fr. 18.– / 13.–)  
Die Autorin war 16 Jahre lang die geistliche Tochter Pater Pios. Sie berichtet in diesem Buch über das Leben und die Ereignisse in San Giovanni Rotondo und ihre Gespräche mit ihrem Beichtvater Pater Pio.
- RK 1** **DIE „NEUE THEOLOGIE“**, 276 Seiten (Fr. 23.– / 16.–)  
Das vorliegende Werk enthält die in den Jahren 1993/94 vom Verlag ROM-KURIER, veröffentlichte Artikel-Serie mit dem Titel: „Sie glauben, gewonnen zu haben“
- TAM 11** **EINE DOKUMENTATION ÜBER DIE REVOLUTION IN DER KIRCHE** (Fr. 18.– / 13.–)  
Eine Auswahl mehrerer Artikel aus dem „Osservatore Romano“ verglichen mit dem unfehlbaren Lehramt der Kirche. Pater Giulio Maria TAM, 164 Seiten

## Sonderangebot – Bis zum 31. August 2006

### BILDERKATECHISMUS Format: 48 x 66 cm (Fr. 500.– / 350.–)

Die Gesamtausgabe umfaßt 68 prachtvolle, polychrome, kartonierete Tafeln (der mette Überzug garantiert dauerhaften Schutz) **Aufgliederung:** – **1. Teil:** Das Apostolische Glaubensbekenntnis (Tfl. 1-17)  
**2. Teil:** Die Gnade – die Sakramente (Tfl. 18-25) **3. Teil:** Die Zehn Gebote Gottes – die Gebote der Kirche (Tfl. 26-51)  
**4. Teil:** Das Gebet – die Letzten Dinge – die Werke der Barmherzigkeit (Tfl. 52-66)

**Profitieren Sie von unserem Vorzugspreis !**

Der Preis für die 68 Tafeln: **CHF 400.– anstatt CHF 500.–**  
**EUR 280.– anstatt EUR 350.–**

**Denken Sie daran, daß diese Tafeln auch ein ausgezeichnetes Geschenk für einen neugeweihten Priester oder zu einem Priesterjubiläum sein können. Eine deutsche Übersetzung der Tafeln wird beigelegt.**

## Rom-Kurier

Religiöse Informationen – Dokumente – Kommentare – Fragen und Antworten

**Anschrift der Redaktion:** ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 1160, CH—1951 SION

**Redaktion:** Pater de TAVEAU

**Konten:** in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, 1951 SITTEN, Postanweisung auf Konto C.C.P. 34-321518-5

in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01

in ÖSTERREICH: Erste Österreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto: 029 – 36550

**Jahresabonnement:** Schweiz: CHF 30.— Ausland: CHF. 35.— / EUR 23.—

**Erscheinungsweise:** 11 mal jährlich

E-mail Adresse: rom-kurier@netplus.ch

Geben Sie Ihre Bestellung durch über **Fax** Nr. 41-27 / 323.25.44 oder **Tel.-Fax** Nr. 41-27 322.85.08